

Gaunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Frachtposten Mk. 2.50, durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.75 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern: 5 Pfg. — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Abereinkunft.

Geschäftsstelle
Madenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8074
Frankfurt am Main.

Tagbuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

April
4.

In der Gegend der Feste Douanmont haben alle Angriffe des Feindes vor un-
sern Linien zusammen. Auf den anderen
Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Nachricht des italienischen Kriegsministers
Cavallotti, sein Nachfolger wird Generalleut.
von Paolo Marone.

Der Besuch im Hauptquartier.

Amlich wird gestern nachmittag aus Ber-
lin gemeldet:

S. K. u. R. Apostolische Majestät Kaiser
Karl und J. M. die Kaiserin und Königin
sind heute begleitet von dem Chef des
K. u. R. Generalstabs General der Infan-
terie von Straußenberg und dem Mini-
ster der auswärtigen Angelegenheiten Grafen
Seydewitz im deutschen Großen Hauptquartier
zu dem deutschen Kaiserpaar einen Be-
such abstatten.

Zu meldet der „Berl. Lokalan.“ weiter
aus Budapest: Dem Kaiserpaar wird
von der Zusammenkunft im deutschen Haupt-
quartier aus Wien gemeldet: In diplomati-
schen Kreisen ist man der Ansicht, daß die ge-
meinsame Zusammenkunft eine entschei-
dende Wendung in der Friedensfrage bedeute.

Die letzten Kriegsberichte.

Starkes Hauptquartier, 3. April. (WB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras heftiger Geschützkampf;
unseres Stellungen vordringende
englische Aufklärungsabteilungen wurden
gefangen.

Die gewaltsamen Erkundungen der Eng-
länder und Franzosen im Kampfgebiet nörd-
lich von Bapaume und westlich von St. Quentin
wurden von starken Kräften ausgeführt.
Sie versuchten — wie Beobachtungen und Ge-
fangenenausagen ergaben — für den Feind
äußerst verlustreich. Bei Roreville wurden von
uns über 300 Engländer gefangen zurückge-
führt; sie gerieten jedoch in englisches Ma-
schinengewehrfeuer, so daß nur 60 unsere Li-
nien erreichten.

Westlich der Straße Coucy le Chateau—
Soissons zersprengte unser Artilleriefeuer
beobachtete Truppenansammlungen, in der
Champagne, südlich von Ripont, unterband
seine vernichtende Wirkung einen sich vorbe-
reitenden Angriff.

In Luftkämpfen verlor der Feind vier
Flugzeuge, von denen zwei durch Oberleut-
nant Freiherr von Rachtowen abgeschossen
wurden.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Dinaburg hielten mehr-
fach bewährte Stoßtrupps einen Offizier, 83
Mann und zwei Maschinengewehre aus der
russischen Stellung; auch bei Raskawitschi
nordöstlich von Bogdanow, hatte ein Erkun-
dungsvorstoß vollen Erfolg und brachte einen
Offizier und 25 Mann an Gefangenen ein.

Nordöstlich von Baranowitschi griffen meh-
rere russische Kompanien eine unserer Feld-
wachen an, die trotz starker Feuervorbereitung
ihre Stellung völlig behauptete.

Lebhaftem russischen Feuer beiderseits der
Bahn Jozgow—Tarnopol, an der Glota
Lipa und am Dnjestr sind keine Infanterie-
angriffe erfolgt.

An der Bystrzyna-Solotwinska vordringende
Jagdbabteilungen der Russen wurden ver-
trieben.

An der
Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

und bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Mackensen.
keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Zwischen Ohrida- und Prespa-See drangen
unsere Truppen in vorgeschobene Stellungen
der Franzosen; sie lehrten nach Abweisung von
Gegenangriffen in die eigene Linie mit Beute
zurück.

Nördlich von Monastir ist ein kleiner fran-
zösischer Angriff gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludenborff.

Berlin, 3. April, abends. (WB. Amtlich.)
Im Westen lebhafteste Gesichtstätigkeit südwest-
lich von St. Quentin und nordöstlich von
Soissons, im Osten am mittleren Stodod.

Wien, 3. April. (WB.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.
An der Bystrzyna-Solotwinska scheiterten
Russe russischer Aufklärungsgruppen. Nörd-
lich des Dnjestr stellenweise erhöhte russische
Gesichtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Kampfereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Westlich des Ohrida-Sees drangen unsere
Truppen in feindliche Gräben ein und brach-
ten Gefangene zurück.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Von den Fronten.

Berlin, 3. April. (WB.) Trotz Wind und
Regenschauer war die Fliegerstätigkeit an der
Westfront rege. Die deutsche Überlegenheit
in der Luft, die in erster Linie eine solche
der Flugzeugführer und Beobachter ist, erhielt
nicht nur aus der Zahl der neuerdings wieder
abgeschossenen Flugzeuge, sondern auch aus
der erfolgreichen Durchführung der eigenen
und der Abwehr der feindlichen Luftaufklä-
rung. So wurden durch Flieger Ansamm-
lungen starker englischer Infanteriemassen in
den Mulden bei Eavv und Roupy festgestellt
und daraufhin unter Vernichtungsfeuer ge-

nommen. Gefangene schildern die Verluste
als außerordentlich schwer. Ein Angriff, der
bereits durch Artilleriefeuer eingeleitet war,
unterblieb. Des weiteren wurden an der gan-
zen Front zwischen Arras und Soissons eng-
lische und französische Erkundungsvorstöße,
die zum Teil von starken Kräften unter-
nommen wurden, klug abgefragt. So
machten sich die Gegner bei Bourries sowie
südlich des Omignonbaches zurückziehen. Ge-
gen die Linie Krancilly—Dallon griffen die
Engländer und Franzosen gemeinsam mit star-
ken Kräften an. Sie erlitten durch das Ar-
tilleriefeuer und im Nahkampf große Verluste.
Ebenso scheiterten wiederholte Angriffe gegen
Epine de Dallon. Nicht besser gelangen die
in den Abendstunden und während der Nacht
versuchten Vorstöße. Angriffe beiderseits der
Straße Bapaume—Cambrai und bei Neuville
scheiterten in gleicher Weise wie ein dreima-
liger Angriff nördlich Epehy. Das gleiche
Schicksal teilte ein Angriff auf Romny sowie
Angriffe bei Le Perquier, die nach starker Ar-
tillerievorbereitung angelegt wurden.

Wilson erklärt.

Washington, 3. April. (WB.) Meldung
des Reuterschen Bureaus: Im Kongreß er-
klärte Wilson u. a.: Ich habe den Kongreß
zu einer außerordentlichen Session einberufen,
weil sofort ein erster politischer Entschluß
gefaßt werden muß, für welchen ich verfas-
sungsrechtlich die Verantwortung nicht über-
nehmen kann. Ich habe Ihnen am 3. Februar
die außerordentliche Anzeige der deutschen Re-
gierung unterbreitet, daß sie beabsichtige, ab
7. Februar alle rechtlichen und humanitären
Beschränkungen beiseite zu legen und alle
Schiffe, welche versuchten, feindliche Häfen zu
erreichen, durch U-Boote zu versenken. Das
schien in einer früheren Phase des Krieges
das Kriegsziel der deutschen U-Boote zu sein.
Aber seit April 1916 hat die deutsche Rege-
rung den Kommandanten der U-Boote gewisse
Beschränkungen auferlegt, gemäß einem uns
gegebenen Versprechen. Die neue deutsche Po-
litik ließ jede Beschränkung fallen. Schiffe
aller Art wurden strupplos und ungewarnt

So wahr mir Gott helf!

aus dem Gaunusbote

von H. H. H. H.

(Katholik verboten.)
Frau Sabine eben gehört hatte, schien
Begriffswort zu übersteigen, denn
mit einem fast albernem Ausdruck
schüttelte sie dem in mächtiger Erre-
gung auf- und abgehenden Manne nach. Chri-
stoph hatte seinem langjährigen Wi-
thener Brief ohne weiteres gegeben,
wessen Inhalt zu seiner glänzenden Rech-
tung vor der Öffentlichkeit zu benutzen
er hatte ihn gegeben, nur damit sein ehe-
maliger Jugendfreund anders von ihm denke?
Frau Sabine sah einredete, daß sie
nicht so empfindlicher Weise gekränkt hatte,
er sie, das vielbegehrte reiche und
Mädchen verschmähte — bei der Er-
regung von so viel Ekel und Hergens-
des Angefeindeten, kam es auch über
die brennende Scham. Nicht mehr regte sich
die Begierde zu schmähen, wie sonst,
nur der Name Berger genannt wurde
hatte dessen erfüllte sie ein Gefühl von
Ehre gepaart mit Reue. — Neue darüber,
daß ein Menschenalter lang in blinder
Verachtung den unseligen Familienzwist ge-
führt und zu verhärteten Gesühten hatte.

Die Hände gefaltet, sah Frau Sabine
zu ihrem Manne hinüber, dessen see-
nische Erregung sich immer noch in abgerisse-
nen Worten und heftigen Gebärden aus-
drückte.

um Verzeihung bitte — des langt nit! Loh
mich, froh mich nit! Hätt ich meiner Lebtage
geklagt, daß ich noch emol so en schwere Gang
tun müßt! Aber es muß sein, un das sag ich
dir, Mutter.“ — wieder grollt es in der
Stimme des Bauern — „wenn ich's fertig
krieg, daß der Mann, dem wir die Ehr ab-
geschmittet hawe, alles begrawe un vergesse sei-
läßt — wenn ich's fertig krieg, daß der Chri-
stoph mit do her kimmt — dann nimm dich
zusammen un zeig ihm, daß aach dir etwas an
seiner Freundschaft gelege is. Tuft du ihm nit
all Ehr an, als wenn de Kaiser selbst ins
Haus zu uns käm un zwingst du dich nit dazu,
ihm abzubitten, was wir ihm angetan hawe
— dann reißt zwische uns zwaa etwas aus-
einander, was in unserm ganze Lewe nit mehr
geklid wern kann!“

Und während Frau Sabine stumm das
Haupt neigte, ergliff Andreas Hissenauer sei-
nen Hut und ging mit festen Schritten zur
Tür hinaus.

Das Mittagessen im Bergerschen Hause
war eben vorüber. Georg und das Gefinde
hatten bereits die Stube verlassen und, wäh-
rend eine junge Magd noch mit dem Abräu-
men des Tisches beschäftigt war, saßen der
Hausvater und seine Frau an einem in der
tiefen Fensternische stehenden Tischchen bei
einer Tasse Kaffee und unterhielten sich über
die merkwürdigen Begebenheiten der letzten
Tage. Es war erstaunlich, welche Verände-
rung diese in dem Wesen Christoph Bergers
herbeigeführt hatten. Der sonst so schweige-
samer, schwermütige Mann zeigte sowohl in
seiner Redeweise wie in seinen Bewegungen
eine Lebhaftigkeit, als wär er um ein Jahr-
geht jünger geworden. Zufriedenheit mit
sich selbst, neu erwachter Lebensmut und eine

damit verbundene fast heitere Auffassung der
im Gespräch berührten Dinge sprachen aus
jedem seiner Worte und ließen seine ohnehin
sympathische Persönlichkeit noch gewinnender
erscheinen. Und dennoch lag sowohl in seinem
Gebahren wie auch in den Blicken, die er
öfters durch das regenbeschlagene Fenster auf
die Straße richtete, etwas wie Unruhe und
Erwartung, so daß seine Frau, die mit glück-
strahlendem Gesicht an der anderen Seite des
Tischchens saß, ihn mehrere Mal forschend an-
sah. Eben wollte sie wohl eine diesbezüg-
liche Frage an ihn richten, als die Tür-
Klingel draußen rasselte und schwere Männer-
schritte im Hof hörbar waren. Wie elektrifi-
ert erhob sich Christoph Berger von seinem
Sitz und trat in die Mitte der Stube.

Von draußen klangen Stimmen; das tiefe
Organ eines Mannes, der offenbar eine Frage
stellte, die von der in der Küche beschäftigten
Magd erwidert wurde. Gleich darauf öffnete
sich nach leisem Klopfen die Tür und Andreas
Hissenauer trat ein.

Es war heute das zweite Mal seit einem
Vierteljahrhundert, daß die ehemaligen Ju-
gendsfreunde sich Auge in Auge gegenüber-
standen. Und wie heute morgen auf dem
Friedhofe am Grabe des alten Lorenz, so
tauchten einen Moment ihre Blicke ineinander
in stummer Frage, ob trotz der langen bitteren
Entfremdung die ehemalige Neigung noch in
ihrem Herzen wohnte. Was Andreas Hisse-
nauer im Auge des ihm Entgegentretenden
las, das mußte ihm wohl die Zuversicht geben,
daß seine Bitte nicht ungehört verhalle — in
bestehendem Aufatmen hob sich seine Brust,
und die Hand vorstreckend, sagte er leise:

„Christoph, ich hab dir schweres Unrecht
angetan — kannst du mir des je vergesse?“

„Ich wußt, daß du kimmt, Andres!“ er-
widerte Christoph Berger herzlich und erfaßte
die ihm dargebotene Hand mit festem Druck.
„Un daß du komme bist, jeht, wo du alles
waacht, wie's gewese is — daran seh ich, daß
ich dir noch was wert bin! Loh alles begrawe
un vergesse sein!“

„Christoph! Christoph!“ sagte Andreas Hisse-
nauer mit zitternder Stimme — „du machst
mir kaan Vorwurf noch allem, was ich dir
anagetan hab? Dein gute Name hab ich in de
Dreß gezoze — dein Ehr hab ich dir abge-
schnitten, un du —“

„Loh gut sein, Andres!“ unterbrach ihn
der andere mild. „Du hol's nit besser ge-
wußt! Wir Mensche sinn ewe manchmol mit
Blindheit geschlage un tun dann was uns
reut, wenn uns die Laage uffgehn! Gott sei
Dank, daß es noch in letzter Stund zwische
uns zwaa alte Kerl flor is worn. Wer waach,
wie lang es noch dauert, bis se uns aach do
hinaus trage wie heit den arme Lorenz —
loh uns die paar Dag noch so zusamme lewe
wie domols, Andres, wie wir noch junge Borisch
worn. Ich trag dir nit noch!“

Mit einem unterdrückten Schluchzen sank
Andreas Hissenauer an die Brust des wie-
dergewonnenen Freundes. Stumm hielten
sich die beiden Männer umschlungen, während
Frau Marie gerührt ihr Taschentuch an die
Augen preßte und die Hände wie zum Dank-
gebet faltete. Waren doch die Schatten, die
das Leben in ihrem Hause fast ein Menschen-
alter lang verbüßert hatten, jetzt endgültig
gewichen, und begann doch von nun an ein
neues sonnenhelles Leben für sie alle, jeht,
nachdem die Verführung mit der feindlichen
Familie geschlossen und der schimpfliche Ver-
dacht von dem Namen Berger genommen war.
Fortsetzung folgt.

versenkt, ohne daß man daran dachte, den an Bord befindlichen Personen zu Hilfe zu kommen. Ich denke jetzt nicht an die materiellen Verluste, so ernst sie sind, sondern nur allgemein an den Untergang von Nichtkämpfern, Männern, Frauen und Kindern. Der gegenwärtige deutsche Krieg gegen den Handel ist ein Krieg gegen die Menschlichkeit und gegen alle Nationen. Jede Nation muß selbst entscheiden, wie sie dieser Herausforderung begegnen will. Unsere Wahl muß mit Rücksicht getroffen werden entsprechend unserem Charakter und unseren Motiven als Nation. Wir müssen uns von übergroßer Erregung freihalten. Die bewaffnete Neutralität erscheint gegenwärtig unnütz. Es ist unmöglich Schiffe gegen den Angriff deutscher U-Boote zu verteidigen. Ohne Zaudern, dem Gebote meiner konstituierenden Pflicht zu gehorchen, rate ich dem Kongress zu erklären, daß die jüngsten Handlungen der deutschen Regierung tatsächlich nicht weniger als der Krieg gegen die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten ist, und formell den Kriegszustand anzunehmen, der Amerika auferlegt ist, und sofortige Maßnahmen zu ergreifen, nicht nur um das Land in den vollständigen Verteidigungszustand zu versetzen, sondern auch seine Hilfsquellen zu verwenden, um Deutschland zu zwingen, die Bedingungen zur Beendigung des Krieges anzunehmen. Der Kriegszustand wird ein enges Zusammenwirken mit den anderen Deutschland bekämpfenden Regierungen herbeiführen indem wir ihnen liberalen Finanzkredit gewähren und ihnen die Organisation zur Mobilisierung aller Mittel und Hilfsquellen des Landes zur Verfügung stellen, um Kriegsmaterial zu liefern. Eine weitere Folge des Kriegszustandes wird die sofortige Ausrüstung der Flotte, namentlich mit U-Booten sein, um die feindlichen U-Boote zu bekämpfen und ferner eine sofortige Heeresvermehrung um mindestens 500 000 Mann, mit der Ermächtigung, die Streitkräfte entsprechend den Bedürfnissen weiter zu vermehren. Nach Ansicht des Präsidenten sollten die Soldaten nach dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht ausgehoben werden.

Wilson fügte hinzu, daß Österreich-Ungarn nicht im Seekrieg gegen amerikanische Bürger begriffen ist. Er wolle die Erörterung über die Beziehungen mit Wien aufschieben. Wilson schloß, Amerika werde für die teuersten Güter kämpfen, nämlich für die Demokratie, die Rechte und Freiheiten der kleinen Nationen.

Washington, 3. April. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Sobald Wilson nach seiner Ansprache den Kongress verlassen hatte, brachte der Vorsitzende der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses, Flood, seine Resolution ein, die den Kommissionen für auswärtige Angelegenheiten beider Häuser überwiesen wurde. Die Sitzung wurde darauf vertagt.

Während der Sitzung des Kongresses traf die Nachricht von der Versenkung des amerikanischen Dampfers „Aztec“ ein.

Der Seekrieg.

Rio de Janeiro, 2. April. (WB.) Meldung der Agence Havas. Der deutsche Hilfskreuzer hat folgende Schiffe genommen: „Gladis Royle“, „Lady Island“, „Charles Gounod“, „Perce“, „Antonin“, „Buenos Aires“, „Penmore“, „La Rochefoucauld“, „Duplex“ und „Hornarth“, die 261 Matrosen an Bord hatten, ohne die 22 Mann der Besatzung der „Cambroune“. Die Matrosen gehören sehr verschiedenen Nationalitäten an, 102 sind Franzosen.

Le Havre, 2. April. (WB.) Meldung der Agence Havas. Ein deutsches Unterseeboot hat das erste bewaffnete amerikanische Handelschiff „Altas“, auf der Fahrt nach Europa versenkt. Ein Patrouillenboot traf ein Boot mit 19 Mann der Besatzung an, 28 sollen noch fehlen. Da das Meer stürmisch ist, fürchtet man, die übrigen Schiffbrüchigen nicht mehr aufzufinden.

Kurze politische Mitteilungen.

Londoner Plätter melden aus Madrid: Einer amtlichen Mitteilung zufolge herrsche in ganz Spanien Ruhe. Der Eisenbahnverkehr ist regelmäßig. Ministerpräsident Romanos erklärte, im Falle der Aufrechterhaltung der Ordnung würden die kürzlich verhafteten Arbeiter sämtlich freigelassen werden.

Die englischen Verlustlisten in der „Times“ vom 26. März enthalten die Namen von 132 Offizieren und 1941 Mann.

Vergesst nicht Kriegsleihe zu zeichnen!

Auf Dich kommt es an!

Sage nicht: Andere haben mehr Geld und verdienen mehr als ich; die sollen Kriegsleihe zeichnen!

Sage auch nicht: Was machen meine paar hundert oder paar tausend Mark aus, da doch Milliarden gebraucht werden!

Aber sage noch weniger: Ich habe schon bei früheren Leihe gezeichnet und damit meine Pflicht getan!

Auf jede Mark kommt es an!

Es ist wie bei der Anekdote unserer Kriegswahrzeichen; jeder einzelne der vielen tausend eiserne Ädel ist winzig. Aber in ihrer Gesamtheit umfassen sie das Gebilde mit einem ehernen Panzer. So muß auch unser deutsches Vaterland geschützt und gesichert werden durch das freudige Geldopfer der großen und der kleinen Spareter. Jetzt, in der Stunde der Entscheidung, darf keiner zögern und keiner fehlen!

Stadtnachrichten.

Aus der Sitzung der Stadtverordneten.

Vor einiger Zeit sagten wir in der Betrachtung über den Verlauf einer Stadtverordnetenversammlung, daß Lebensmittelpreise die Schraube ohne Ende sind. Gestern wurde dieser Satz wieder bestätigt. Nachdem die Tagesordnung mit ihren vier Punkten der öffentlichen Sitzung in etwa 10 Minuten erledigt war, unterhielt man sich noch rund eine Stunde über den städtischen Verkauf. Daß diese Unterhaltung nicht gerade in Tönen heller Begeisterung und vollster Zufriedenheit gepflogen wurde, denkt sich jetzt jeder Leser. Und er denkt recht; denn Herbst u. Unerfreuliches wurde ausgesprochen, oft mit großer Erbitterung und Erregung. Der Krieg mit seinen Begleiterscheinungen macht fast jeden nervös, den einen mehr, den anderen weniger, und da darf man nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen, sonst käme man aus der Heftigkeit und Verbitterung nicht mehr heraus. Die Herren Stadtv. Dippel und Zimmerling unterzogen den Milchverkauf von Montag und Dienstag einer scharfen Kritik, die verständlich ist, wenn man Zeuge des Andranges war oder die Klagen hörte, welche die Käufer nachher vorbrachten. Die Herren Oberbürgermeister Süßle, Stadtrat Braun, Schweig und Stadtv. Schlottner verteidigten die Maßnahmen der Stadt und gaben zu, daß ein Fehler gemacht worden ist. Er entstand, weil die von der Regierung erlassene Verordnung über die Verminderung der Milchabgabe zu plötzlich kam, und weil die Lebensmittelversorgung im Hinblick auf die Feiertage der Bevölkerung möglichst viel Waren zukommen lassen will. Ueber diese erfreuliche Tatsache schimpft niemand, und da muß schließlich jeder, wenn er etwas warten muß, ein Auge zudrücken. Das tun auch die meisten. Jedenfalls war es aber verkehrt, die Milchabgabe und die Warenabgabe nicht zeitlich und räumlich zu trennen. Eine Zuteilung der Waren an die Geschäfte wäre nach dem gestern Gehörten sicherlich angebracht. Versuche gegen die Verordnung über den Verkauf im freien Handel lassen sich durch rücksichtslos Nichtzuteilung an untreue Kaufleute leicht abstellen, und die Erfahrungen, die mit dem Verkauf in den Geschäften gemacht werden, sind sicher besser als die vom städtischen Verkauf in den letzten Tagen. Jedes Ding hat seine zwei Seiten. Man darf nicht vergessen, daß die Organisation sehr verzweigt und dadurch ungeheuer schwierig ist, und wir glauben, daß der, welcher den großen Apparat der Lebensmittelstelle kennt, anders urteilt, als der, welcher nur die Schwierigkeiten des Einkaufs erfährt. Die Klagen über die Behandlung vonseiten der Angestellten und der über die Ordnung wachenden Polizisten verkommen nicht, obgleich allen strikte Anweisung gegeben ist, mit dem Publikum in höflicher Form zu verkehren; die andere Seite, auch die über das Betragen des Publikums, das den Angestellten das Leben bitter macht, hören nicht auf. Jedem kann nicht alles recht gemacht werden, aber bei einigermaßen gutem Willen auf beiden Seiten, läßt sich vieles ändern. Fehler sind gemacht worden, schwerer Fehler, die getadelt werden mußten, und dieser Tadel brachte den Erfolg, daß vom Magistratsrat die Zusage auf weitestmögliche und raschste Besserung gegeben wurde. Wir hoffen, daß sie sofort eintritt, legen die vielen uns überlieferten Beschwerdechriften ad acta und bitten die Bevölkerung, den Geduldsfaden nicht reißen zu lassen. Der Krieg hat uns viele Entbehrungen auferlegt, er hat uns auch viel gelehrt, dabei auch die Erkenntnis gebracht, daß wir das, was wir haben, viel besser genießen können, wenn wir uns den Genuß nicht durch gegenseitige Vorwürfe, Schimpfen auf alle Einrichtungen und Verger für uns selbst und andere vergällen.

Der Bericht.

Stadtv. Vorst. Dr. Rüdiger eröffnet um 8 Uhr die Sitzung, zu der sich nach und nach 5 Mitglieder des Magistrats und 20 Stadtverordnete einfanden, und beginnt sofort mit der Behandlung der Tagesordnung.

Der Vertragsschluß mit der Firma Geb. Siesmayer betr. Pachtung der Gärtnerei an der städt. Mühle bei Gonsenheim geht an die Vereinigten Ausschüsse zur Vorberatung.

Das Gesuch des Homburger Frauenvereins um Bewilligung einer weiteren Unterstützung wurde mit der Gewährung von 2000 Mark (4000 Mark bekam der Verein schon) vom Magistrat erledigt. Die Versammlung stimmt dem Magistratsbeschlusse zu.

Für die Unterhaltung des alten Krankenhauses wird ein Nachkredit von 310 Mark beschloffen.

Dem Antrag des Magistrats für die 6. Kriegsleihe 100 000 Mark für die städt. Beamten und 150 000 für die Stadt zu zeichnen, schließt sich die Versammlung an.

Alle Anträge wurden ohne Aussprache angenommen.

Außerhalb der Tagesordnung

ergreift Stadtv. Dippel das Wort, da er, wie er sagt, gezwungen ist, an die Öffentlichkeit zu appellieren. Er verbreitet sich eingehend über die Ausgabe der Milch und die all-

gemeine Verteilung der Lebensmittel. Er sei unverständlich, wie man den Milchverkauf zusammenlegen kann. Die Behandlung der Frauen, die warten müßten, gäbe zu großer Beunruhigung Anlaß. Die Stadt solle den Lebensmittelverkauf, wie es anderwärts geschehe, den Geschäften übergeben. Es heiße immer: Die Frauen sollen arbeiten. Zu welcher Zeit denn? sie müßten Stunden mit dem Einkauf der Nahrungsmittel verbringen. Die Stadt habe die Pflicht, die Milch zu sorgen, es sei auch nicht am Platz, daß sie den Geschäften in der Weise Konkurrenz mache, wie sie es tue. Die Geschäfte würden ebenso gerecht die Waren abgeben, die Stadt, wenn ein Kaufmann sich Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen lasse, schalte ihn vom Bezuge aus. Durch die Abgabe der Waren an die Stadt würde die Straße belastet und die Preise würden nicht so werden als wenn die Kommune immer die Läden öffnen und mehr Leute einladen müßte.

Oberbürgermeister Süßle entgegnete, die Verwaltung stets den guten Willen zu zeigen, alles nach besten Kräften zu führen. Die Bürgerschaft darf den Herren der Lebensmittelkommission zutrauen, daß sie die nötige Erfahrung und den richtigen Sinn besitzen. Die Dinge, die vorgekommen sind, lassen sich nicht vermeiden. Die Verteilung von Waren an die Geschäfte wurde schon beraten, aber immer abgelehnt, weil schlechte Erfahrungen dabei gemacht worden seien. Er bittet die Bevölkerung, die ruhiger anzusehen und mitzuhelfen, wie sie keine allzu großen Forderungen stellen. Die Versammlung möge eine Kommission wählen, der die Arbeit und der komplette Apparat der Lebensmittelversorgung übertragen werden soll, dann bekämen die Kaufleute ein anderes Gesicht. Die Anforderungen dieser Woche wären nicht entstanden, wenn die Stadt weniger Lebensmittel abgegeben hätte, aber sie wollte der Bevölkerung gefallen sein und ihr auf die Feiertage möglichst viel zukommen lassen. Die Verwaltung tue gern alles, was sie nur kann.

Stadtv. Zimmerling bemerkt, daß vom grünen Tisch aus ruhig sagen läßt, möge der Bevölkerung zureden, daß sie behalte. Wer mitmachen müsse, was an dem Tag vorgegangen ist, der müsse die Klagen hören. Die Erfahrungen der letzten hätten gezeigt, daß die Herren, die in der Sache tätig sind, zum mindesten nicht gerade aus der Zeit gelernt hätten. Die Anmerkungen seien mangelhaft und klar. Gestern hätte niemand gewagt, Milch nur in der „Krone“ verkauft zu werden. Drei Stunden hätten viele auf ¼ Schüssel Milch für 9 Pfennig gewartet, der die Leitung zu überwachende Schutzmännchen seien den gestanden, und als die Leute schimpften, habe er gesagt, es gäbe keine Milch. Viele gingen und die anderen, die bekamen, fragten mit Recht, was nicht abgegebenen Milch, die noch vorhanden, geschähe. Die Milchstände seien zu meiden gewesen und müßten sich in der vermeiden lassen. Der Ton, mit dem die Polizisten zum Publikum sprächen, sei nicht rechtfertigt. Sie seien für das Publikum nicht das Publikum für sie. Auch er freute sich für die Abgabe der Waren an die Geschäfte.

Stadtv. Schlottner erkennt die eigenen zum Teil als berechtigt an. Die Regierungsvorordnung über Verminderung der Milch hätte viel Schreiberei in der Änderung der Milcharten verursacht, die glatte Erledigung verzögert. Es ist richtig, daß nur in einem Laden Milch verkauft wurde, auch wäre genügend Milch vorhanden gewesen, denn es sei übrig geblieben.

Stadtv. Zimmerling findet es natürlich, daß Milch übrig bleiben müßte, die Polizisten die Leute heimzuführen, die Morgabe, es gäbe keine mehr. Niemand sei, daß die Leute im Laden stehen, weggeschickt wurden, wenn doch Milch war. Er appelliert an den Herrn Oberbürgermeister, unbedingt einzugreifen, daß Verkäufe nicht mehr vorkommen.

Oberbürgermeister Süßle will die

brachten Beschwerden genau unter

die Schuldigen zur Verantwortung

Den Beamten sei eingeschärft, an

dem Publikum zu verkehren.

Stadtv. Dippel hält es für richti

Verordnungen nicht über Hals und

durchzuführen, das verlange die

auch gar nicht. Es seien hier Be

systematisch arbeiten, um den

schaffen. Einer im Volke oft ge

Schuldigung der Beamten, die

pefiziert, tritt Oberbürgermeister

engig eingehen und bezeichnen

willige Verleumdung, wenn ihm

terial, auf die sie sich stützt, beige

Im weiteren Verlauf der

erregten Debatte sprechen noch

Schlottner, Dippel und

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche
Am Karfreitag, 6. April.
Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Dekan
Holthausen.

Die größte Modeschau
die sich jede Dame bequem daheim verschaffen kann, bietet das reichhaltige Favorit-Moden-Album (nur 80 Pfg.) mit seinen entzückenden Modellen. Darnach schnellern ist Vergnügen! erhältlich bei **H. Stötzer** Louisenstr. 57.

**Realschul-
Lehrbücher**
für Obertertia und niedere Klasse zu verkaufen
Neue Mauerstraße 10, I. St.

Geschäftshaus
in Oberursel per sofort zu vermieten entl. zu verkaufen. Näheres unter **E. R. 1057** an die Geschäftsstelle.

Verloren.
Am Sonntag Abend 9 Uhr vom Stadthaus bis Mühlberg 14 Muff (Wasschür) Abzugeben gegen gute Belohnung daselbst. 1278

**Ein großer Transport
prima Ferkel**

sind angekommen und empfiehlt
H. Grimm, Schweinehandlung
Oberursel Telefon 204. 1274

Garten in Homburg
zu pachten gesucht.
Angebote unter **G. 1272** Geschäftsst.

Säger!
Für neues Werk Frankfurt a. M. (Kriegsindustrie)
zum baldigen Eintritt
3 Vollgatterläger
4 Kreisläger
10 Plagarbeiter
gesucht. Angebote oder Vorstellung erwünscht. 1254
Dampfslägerwerke
Hugo Forchheimer
Zentrale: Frankfurt a. Main.

**Älteres
besseres Mädchen**
das etwas kochen kann, für klein Haushalt zum 1. Mai gesucht.
Frau **Dir. Kohl, Ferdinandsstr. 30.**

**Erfahrene
Haushälterin,**
46 Jahre, sucht selbständigen Wirtschaftskreis. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote u. S. 1273.

Zimmermädchen,
bei gutem Verdienst, auf sogl. gef.
Kurpension Miramonte
Kaiser Friedrich Promenade 39.

3-4 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör, sowie Bad in freier gesunder Lage in Gartenbenutzung od. kleines Einfamilienhaus von kinderlosem Ehepaar ab 1. Mai oder früher für dauernd zu mieten gesucht. Gest. Offerten mit genauer Preisangabe an die Geschäftsstelle unter **M. U. 1260.**

Wohnung
mit Zentralheizung
4 bis 5 Zimmer, Bad, Mansarde u. c. per sofort zu vermieten. Ebenso einzelnes Zimmer mit Heizung dsl.
E. Esser, Löwenstraße 7.

Möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit für einige Zeit voranschließlich für Wochen zu mieten gesucht. Angebote unter **J. 1279** an die Geschäftsstelle.

Frdl. möbliertes Zimmer
zu vermieten. Zu erst. in der Geschäftsstelle ds. Blattes unter **1280.**

Betr. Rechnungsabluß.

Wegen des bevorstehenden Rechnungsabchlusses müssen alle aus dem Etatsjahr 1916/17, noch rückständigen Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen für die Stadt baldigst, spätestens aber bis zum **1. Mai** zur Zahlungsanweisung eingereicht werden.

Wer die rechtzeitige Einreichung der Rechnungen versäumt, wird für das folgende Jahr von den städtischen Arbeiten und Lieferungen ausgeschlossen werden.

Bad Homburg v. d. H., den 2. April 1917.

Der Magistrat II.
Feigen.

1269

Betrifft trigonometrische Punkte.

Die in der hiesigen Gemarkung befindlichen trigonometrischen Punkte sind zum Zwecke der Landesaufnahme für militärische und andere öffentliche Zwecke errichtet. Die Marksteinbuchflächen gehören dem Fiskus und darf die 2 Meter betragende Grundfläche weder landwirtschaftlich bebaut, noch der Markstein verlegt oder beschädigt werden. Zuwiderhandlungen sind strafbar und die Feldhüter angewiesen, vorfindenden Falles Strafanzeige zu erstatten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 2. April 1917

Der Magistrat II.
Feigen.

1268

Grosser Fischverkauf

bei
Lautenschläger — Pfaffenbach
Körbe sind mitzubringen 1280

**Landgräflich Hessische concess.
Landesbank**
Bad Homburg v. d. Höhe.

Ostersonntag, 7. April 1917

bleiben unsere Geschäftsräume, Kasse und Schalter für jeden Verkehr

geschlossen.

1275

**Direktion
der Disconto-Gesellschaft**
Zweigstelle Bad Homburg v. d. H.

Am Ostersonntag, 7. April 1917

bleibe unsere Schalter und Kasse für jeglichen Verkehr mit dem Publikum

geschlossen.

1277

**Rassauische Landesbank
und Sparkasse.**

Die Geschäftsräume bleiben am
Karstag
geschlossen.

Landesbankstelle.

1276

Ein junger
Nassauer Buchhahn
zu verkaufen bei
Georg Kaufmann,
1281 Windische Stiftsstraße 32.

Junge

der Oftern konfirmiert ist, zu sofort als **Leufbursche** gesucht. 1282
Sanatorium Pariser.

Lehrling

mit guter Schulbildung bei **steigender Vergütung** zu Oftern evtl. früher gesucht.
Taunusbote-Druckerei.

Schöne

2 Zimmerwohnung
mit Zubehör, Gas und Wasser, an ruhige Leute zu vermieten
808a Louisenstraße 43.

Am Mühlberg 33

häßliche 3 Zimmerwohnung
mit Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. Näheres zu erfragen
580a Louisenstraße 43.

**Bad Homburg Songenheilm
Südlige Gelegenheit
Villa**

auch für 2 Familien geeignet, in Nähe der Mineralquellen und des Kurparks (2 Min. von der Haltestelle der Homburger Frankfurter elektr. Bahn) mit 8 Zimmer und allem Zubehör elektr. Licht, Gas Balkon und Veranda Vor- und Hausgarten zu verkaufen entl. am 1. April zu vermieten. Näheres **J. Fuld** Bad Homburg 4120a Louisenstraße 26.

Louisenstraße 70

3 Zimmerwohnung im 1. St.
mit Balkon, Bad, Gas, und elektr. Licht und sonstigem Zubehör, etabliertester Familien-Verhältnisse halber anderweitig zu vermieten. Näheres im Gartenhaus I. St. 1.

Pensionsangebot.

Alleinstehende 44 jähr. gebildete Wwe. sucht zum Mitbewohnen ihres Einfamilienhaus (Gartenvilla) symp. Dame, ohne Mob., in Pension zu nehmen, die sich ihr anschließt und sich morgens etwas im Haushalt betätigen will. Mädchen vorh. Pensionsspreis nach Uebereinkunft. Gest. Offerten unter 1004a an die Geschäftsstelle des Blattes.

— **Erster Stock — 950a**

Schöne 3 Zimmer - Wohnung
Küche, Mansarde, Gas und Wasser nebst allem Zubehör vom 1. Juni zu vermieten. Am Mühlberg 16.

**Eine
Wohnung**

zu vermieten 151a
Hinter den Rahmen Nr. 35.

3-4 Zimmer - Wohnung
mit Bad und Zubehör an kl. ruhige Familie zu vermieten näheres
53a Schöne Aussicht 20 p.

Wohnung

5 Zimmer, Küche, 2 Mansarden, Balkon, Zentralheizung elektr. Licht und Gartenbenutzung sofort oder später zu vermieten. Auch möbliert.
615a Risselestraße 3.

128a Schöne
3 Zimmerwohnung
mit großem Balkon, Gas, elektr. Licht und allem Zubehör Elisenstraße 44. II. sofort preisw. zu vermieten. Näheres im I. St.

Schöne geräumige

4 Zimmerwohnung

mit Balkon, elektrischem Licht, Wasser u. an ruhige Leute zu vermieten.

Louisenstraße 32

Freundliche

2 Zimmerwohnung

zu vermieten.

**Bäckerei Wehmer
Songenheilm**

Schöne

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten
Wolfschlag

Geräumige

3 Zimmerwohnung

mit Mansarde, Bleiche und kühnboden sofort an ruhige Leute zu vermieten.

Oberurselerplatz 14

2 Zimmerwohnung

sobald zu vermieten
4354a Dorotheenstraße 14

Einfach möbliertes Zimmer
mit Pension zu vermieten
Louisenstraße 32

Zu vermieten

3 Zimmerwohnung mit Bad im 1. St., (Sonnenseite, frei benutzbar) oder unmöbl. mit elektr. Licht, Bad, Balkon u. c. benutzung. Anzusehen zwischen 8 und 9 Uhr zu erfragen: **Ferdinandsplatz 14.**

1-2 möbl. Zimmer

an einzelnen Herrn oder Dame zu vermieten.

Ferdinandsplatz 14

Haus

am Mühlberg

unter selten günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen (erforderlich 8000 Mark) Näheres **J. Fuld**

Parterrewohnung

3-4 Zimmer mit Bad und Zubehör (möbliert oder unmöbliert) in gutem, ruhigem Hause preisw. zu vermieten. Gärten am Haus. Näheres unter **770a** Geschäftsstelle.

2 Zimmer und Bad

an ruhige Leute vom 1. April zu vermieten

**Hug. Herget Nachf.
Wallstraße 4.**

1 Stock schöne 3 Zimmerwohnung mit abgeschlossenen Vorplatz und allem Zubehör per 1. April zu vermieten. Zu erfragen **Elisabethenstraße 88**

In neuem Hause
3 Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten
1002a Döhrstraße

Zwei

3 od. 4 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten. Gaslicht vorhanden

Gerecht, Wallstraße

5 Zimmerwohnung

mit Bad, Gas und elektrisch modern eingerichtet zu vermieten
4372a Ferdinands-Anlage 14

Kleine

2 Zimmerwohnung

zu vermieten
412 la Louisenstraße 26

Schöne Aussicht

4 Zimmer - Wohnung

mit Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres part. dsl.

Erster Stock

3 Zimmerwohnung mit Wasser per 1. April zu vermieten

Zu erfragen
Kirchhofstraße 26